

Angebote, Standorte und Kennzahlen der Berufs- und Weiterbildungszentren im Kanton St.Gallen

BZwu Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil

Angebot
Wirtschaft (kaufmännische Bildung, Human Resources, Management, Rechnungswesen, Verkauf, Immobilien, Berufsmaturität)
Technik (Maschinenbau, Produktion, Logistik, Auto)
Informatik
Sprachen

Standorte
Wil
Uzwil
Flawil

Kennzahlen
2900 Studierende
120 Lehrpersonen
18 Lehrgänge

WZR Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal

Angebot
Wirtschaft (Handelsschule, Rechnungswesen & Treuhand, Marketing & Verkauf, Personalwesen, Sozialversicherungen, Immobilienmanagement, Projektmanagement)
Technik (Technische Kaufleute, Logistik, Export, Prozessfachleute, Höhere Fachschule Unternehmensprozesse)
Gartenbau/Floristik
Berufsmaturität
Sprachen
Spezifische Firmenkurse

Standorte
Rorschach
Altstätten

Kennzahlen
1200 Studierende
180 Dozierende
30 Lehrgänge

bzb Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs

Angebot
Wirtschaft (Sekretariat, Rechnungswesen & Finanzen, Marketing, Führung, Kommunikation, Personalwesen, Projektmanagement)
Bau/Logistik/Technik
Berufsmaturität, Vorkurse
Höhere Fachschule (Betriebswirtschaft & Wirtschaftsinformatik)
Landwirtschaft
Sprachen
Informatik

Standorte
Buchs
Salez (Landwirtschaft)

Kennzahlen
3500 Studierende
162 Lehrpersonen
31 Lehrgänge

Quelle: BZwu, WZR, bzb/Grafik: sgt

Der Reiz des digitalen Wandels

Bildungsoffensive Der St. Galler Kantonsrat stellt sich einhellig hinter die geplante IT-Offensive. Nun wittern auch die Berufs- und Weiterbildungszentren Morgenluft. Drei kantonale Institutionen bündeln ihre Kräfte.

Christoph Zweili
christoph.zweili@tagblatt.ch

Im Kanton St. Gallen fehlen hochspezialisierte Ärzte, Ingenieure und Softwareentwickler. Auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind aber nicht nur die Abgänger von Universitäten und Fachhochschulen: «Fachkräftemangel gibt es auch im Bereich der Höheren Berufsbildung», sagt Rolf Grunauer, Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rorschach-Rheintal (WZR). Zusammen mit den Kollegen der Zentren aus Buchs (bzb) und Wil-Uzwil (BZwu) will er sich wappnen für die vierte industrielle Revolution, die mit ihrem digitalen Wandel im Kanton mit traditionell starker Industrie, mit Gewerbe und Handwerk grosse Veränderungen auslösen werde. Webbasierte Technologie, Robotik und intelligente Produktionssysteme nennt Rektor Marco Frauchiger vom BZwu als Beispiele. «Sie werden in 20 Jahren ganz neue Herausforderungen an die Berufsleute stellen.» Gefragt sei dann zumal «nicht mehr der Schraubenschlüssel in der Hand, sondern vernetztes Denken in hochkomplexen Systemen».

Die drei Schulen haben sich im Kompetenzzentrum Technik Ostschweiz zusammengeschlossen, zu dem das WZR nun neu dazugestossen ist. «Unsere Antwort auf den Fachkräftemangel ist eine Weiterbildungsoffensive für technische Berufe», sagt Marco Frauchiger, Rektor des BZwu. Die Nachfrage nach Anschlusslösungen nach der Lehre sei da, wie der erfolgreiche Start der Lehrgänge Industriemeister, Prozessfachmann, Lo-

gistikfachmann und Technischer Kaufmann zeige. In Uzwil, aktiv in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Informatik und Sprachen, läuft bereits ein Lehrgang Diplomierter Techniker HF Unternehmensprozesse. Rorschach und Buchs sind ebenso beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation im

erforderlichen Anerkennungsverfahren. «Dieser höchste Ausweis für einen eidgenössischen Titel auf der nichtakademischen Tertiärstufe B wäre für uns ein Meilenstein in der Geschichte unseres Weiterbildungszentrums», sagt Michael Meier, Leiter am WZR-Bildungszentrum. Im Aufbau an allen drei Schulen ist

der Bereich Logistik: «Hier fehlen schweizweit 27 000 Fachleute.» Als zukunftsorientiert bezeichnet Projektleiter Richard Scheerer auch Berufe wie Automatikfachleute FA, Dipl. Techniker/in HF Automation und Dipl. Techniker/in HF Energie und Umwelt. Die drei Zentren bieten heute an sieben Standorten

flächendeckend über den Kanton zusammen rund 80 Lehrgänge an – von der Grundausbildung und Berufsmaturität bis hin zur Weiterbildung mit höherem Fachschulabschluss (HF) – zu finden unter weiterbildung-technik.ch. Die Aufnahme weiterer Angebote der beiden Partner mit mehreren Standorten, der Kaderschule Swissmem mit 200 Lehrgängen und Seminaren pro Jahr und dem sfb Bildungszentrum mit 1100 Studierenden und acht Lehrgängen würden laufend geprüft.

Interview

«Die Politik muss das auf die Agenda setzen»

Sind Bildungsoffensiven die einzige Antwort auf den Fachkräftemangel in den Mint-Berufen?

Sie sind eine konkrete Möglichkeit, auf ein Defizit zu reagieren. Es ergibt Sinn, Bachelor-Studiengänge zu schaffen oder Kompetenzzentren zu gründen. Aber man muss sich auch fragen, warum solche Defizite entstehen. Das Interesse an Mint-Fächern bildet sich sehr früh. Daher muss man früher und tiefer ansetzen und sie gezielt fördern – und dabei beide Geschlechter ansprechen. Das gilt für alle Schulstufen, also bereits in der Primarschule und nicht nur für die Sekundarstufe II und die Berufsbildung.

Ist IT in einer digitalen Zukunft, die Industrie, Produkte und Dienstleistungen gegenseitig verknüpft, die Schlüsseltechnologie?

Ja, das kann man sagen. Wenn wirklich die Industrie 4.0 kommt, sind die gros-

sen Firmen darauf angewiesen. Sie müssen sie auch weiterentwickeln: Ja, das ist eine der entscheidenden Schlüsseltechnologien.

Wo sehen Sie die Rolle der Politik bei der Lancierung von Offensiven?

Die Wirtschaftsverbände, die Industrie, haben eigene Interessen. Sie sollen sich

an den Kosten von Bildungsoffensiven beteiligen, wenn sie in gewissen Bereichen mehr Fachleute wollen. Die Politik muss das schon auf die Agenda setzen, sonst passiert nicht viel.

Und das heisst konkret?

Schulfächer lassen sich nicht einfach hin- und herbewegen. Es wäre schon ein guter Schritt, IT zum Hauptfach in den Kantonschulen zu machen. Wenn es darum geht, Platz im Fächerkanon zu schaffen, ist die Politik gefragt.

Ist der IT-Fokus nicht zu einseitig? – Mangel gibt es doch auch in anderen Berufsfeldern, etwa in der Pflege.

Das stimmt schon. Aber es ist halt schwieriger, mehr Kinder für IT- und Mint-Fächer zu begeistern, als das in andern Fächern der Fall ist.



Jürgen Oelkers
Erziehungswissenschaftler und emeritierter Professor der Uni Zürich. Bild: PD

Interview: Christoph Zweili